

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Seidel & Naumann Nähmaschinen
Germania-Fahrräder
Hauptniederlage: Dresden-A., Struvestrasse 9, nahe Prager Strasse.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Verlagsgebühren
Für den Druck der Druck-
schriften...
Telegraphische Adressen:
Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif
Für den Druck der Druck-
schriften...
Telegraphische Adressen:
Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Ullrichs Pianinos

sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).



REINHARDT LEUPOLDT

Spezialfabrik für
GARTENSCHLAUCHE
DRESDEN-A.
Lag. 67.
Wettinstraße Nr. 26.
Ecke Reinhardt-Strasse.

Photographie in natürlichen Farben.

Lumière-Autochromplatten :: Neueste Emulsionen
Ausf. Einzel-Unterricht Carl Plaul, Wallstr. 25.
Kgl. Sachs. Hoflieferant.
gratis.

Bruchbänder und Leibbinden

sowie alle sonstigen
Bandagen u. Artikel zur
Krankenpflege empfiehlt

Carl Wendschuchs Etablissement

Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Nutmahlliche Bitterung: Etwas wärmer, ohne erhebliche Niedererschläge.
Dente früh 1/7 Uhr wird entschieden, ob der **Ventballon Parvosa** um 7 Uhr Bitterfeld verläßt, um gegen 12 Uhr in Dresden einzutreffen.
Im König-Albert-Hafen brach gestern Abend in einem der großen Lagerhäuser ein mächtiges Schandfeuer aus. Ein Feuerwehmann erlitt bei den Löscharbeiten seinen Tod.
Das Militär-Luftschiff „M. III“, das durch verheerendes Gießen ein hartes Gasverlust gehabt hat, ist nachmittags 6 Uhr am Warodenlager Zeitbahn völlig in sich zusammengebrochen.
Frau v. Schoenebeck-Weber hat einen Tod in Anfall gehabt und mußte in die Isolierzelle gebracht werden.
Der 30. Deutsche Juristentag findet vom 12. bis 14. September d. J. in Danzig statt.
Die zurzeit in Rußland herrschende Cholera-Epidemie hat bereits viele Hunderte von Opfern gefordert.

Der Wettbewerb der Seemächte.

Das führende Berliner Zentrumsorgan hat vor kurzem erklärt, daß an eine neue Marinevorlage nicht zu denken sei, und das offizielle Regierungsblatt hat diese Ansicht nochmals kräftig unterföhrt. Damit dürften alle Gerächte über eine abermalige Flottenvermehrung definitiv erledigt sein, unsere Marine wird also nur im Rahmen des jetzt bestehenden Flottengesetzes weiter ausgebaut werden. Im Hinblick auf die neue Militärvorlage, die mit Ablauf des Quinquennats dem Reichstag zugehen wird, ist die Einschränkung unseres Marinebudgets auch sehr verständlich, obwohl man andererseits nicht zugeben darf, daß die Wehrkraft des Reiches unter einer falschen Sparfahigkeit Schaden nimmt. Das ist aber, wenigstens vorläufig, nach dem Urteil der maßgebenden Stellen nicht der Fall, so daß irgendwelche Besorgnisse in dieser Hinsicht nicht am Platze sind.
Im kommenden Jahr werden wir also den Höhepunkt der jährlichen Flottenausgaben mit 400 Millionen Mark erreicht haben, von 1912 an werden diese Ausgaben auf 410 Millionen Mark sinken. Im Jahre 1911 werden 38 Vinienschiffe und 20 große Kreuzer vorhanden oder im Bau sein, der Sollbestand unserer Flotte ist damit erreicht. Während wir in diesem Jahre und 1911 noch je drei Vinienschiffe und einen großen Kreuzer zu bauen haben, werden von 1912 bis 1917 nur ein Vinienschiff und ein großer Kreuzer auf Stapel gelegt; außerdem werden jährlich zwei kleine Kreuzer zu bauen sein. Im übrigen kommen von 1912 an nur noch Ersatzbauten in Betracht, so daß unser Flottenprogramm von diesem Jahr an als abgeschlossen gelten kann. Wir verfügen dann über eine schöne, stattliche Flotte, die wohl imstande sein dürfte, jedem Gegner die Stirn zu bieten, und wenn sie natürlich auch nicht mit der englischen konkurrieren kann, so ist sie doch immerhin stark genug, daß ein Kampf mit ihr auch in England als ein Risiko gilt, das man schwerlich auf sich nehmen wird. Unsere Flotte ist also in der Tat ein Friedensinstrument, wie es kein besseres gibt, und wir können unserer Reichsregierung nur dank wissen, daß sie unbefähigert um das Geschrei diesseits wie jenseits des Kanals in dem Ausbau unserer Flotte fortzufahren ist und nunmehr das Flottenprogramm so ziemlich zum Abschluß gebracht hat. In eine Flottenvermehrung ist also vorläufig nicht zu denken; sie ist auch überflüssig, solange die Seestreitkräfte der anderen Mächte nicht unverhältnismäßig wachsen, so daß wir wieder ins Hintertreffen kämen. Immerhin ist der Ausbau und die Vervollkommnung der bestehenden Flotte im Rahmen des Gesetzes durchaus wünschenswert und von der Reichsregierung wohl auch geplant. Einmal könnte es sich darum handeln, eine Verjüngung unserer Flotte, d. h. eine Herabsetzung des Lebensalters unserer Schiffe, herbeizuföhren. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die vor 20 Jahren gebauten Vinienschiffe den modernen nicht mehr ebenbürtig sind, und in englischen Blättern wurde bereits die Meldung verbreitet, das deutsche Reichsmarineamt beabsichtige, die Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre herabzusetzen.

Diese Meldung trifft natürlich nicht zu, und es liegt vorläufig auch kein Grund vor, von dem bisherigen Lebensalter abzugehen, da auch die anderen Seemächte unter demselben Mißstand leiden. Auch hier treibt eine Macht die andere. Sehen die anderen Staaten die Lebensdauer herab, so können wir natürlich nicht nachbleiben, sonst würde unsere Flotte tatsächlich minderwertig werden. Allen Anschein nach ist aber an eine wesentliche Verjüngung unserer Flotte nicht gedacht. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß in den kommenden Jahren eine höhere Indienststellung unserer Flotte durchgeführt wird. Zurzeit ist ein großer Teil unserer Flotte nur vorübergehend im Dienst, hauptsächlich zu Manöverzwecken. Allen Anschein nach wird man künftighin möglichst die gesamte Flotte in Dienst halten wollen, und das würde natürlich eine erhebliche Verjüngung unserer Seestreitkräfte bedeuten. Die hierfür notwendigen Gelder lassen sich aber im Rahmen des Flottengesetzes bereitstellen, so daß deshalb keine neue Flottenvorlage eingebracht werden muß.

Man sollte nun annehmen, daß die jetzige halbamtliche Erklärung der deutschen Regierung über unsere Flottenentwicklung auch dort beruhigend wirken müßte, wo man jedes neue deutsche Kriegsschiff nur mit starkem Bellemungen vom Stapel laufen sieht, nämlich in England. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß man dort den Ausbau unserer Flotte mit weit größerer Aufmerksamkeit verfolgt als in Deutschland selber, noch eigenartiger aber ist es, daß im englischen Parlament keine Marineebatte stattfindet, ohne daß Deutschland als Haupttribune genannt wird. Das englische Marinebudget für das Jahr 1910 weist übrigens die stattliche Summe von 40.500.000 Pfund Sterling auf, das sind also etwa 820 Millionen Mark, und für das nächste Jahr ist eine weitere Steigerung angefündigt. Aber, so erklärte der englische Minister Lloyd George, ich hoffe, daß wir im darauffolgenden Jahre, wenn das deutsche Flottenprogramm gefast sein wird, alle zu normalen und, wenn ich so sagen darf, zu vernünftigeren Zuständen zurückkehren werden. Dann, aber auch erst dann, wird man die Arbeitslosen- und Invaliditätsversicherung in Angriff nehmen. Auch wir wollen hoffen, daß die Engländer allmählich in „vernünftigeren Zustände“ kommen, denn nur darauf kann sich das Wort Lloyd Georges beziehen. Der Invasionskoller, der mit seinen Begleitererscheinungen das erste so nächsten denkende Volk der Briten besaßen hat, hat in England ungläubliche Verwüstungen angerichtet, so daß man allerdings befürchten muß, daß unsere offizielle Erklärung über den Ausbau unserer Flotte jenseits des Kanals keine beruhigende Wirkung ausüben wird. In diesen Tagen ist man nun in England auf eine grandiose Idee gekommen, die britische Suprematie zur See dauernd zu befestigen. Die „Imperial Maritime League“, die Reichsflottenliga, verlangt nämlich in einem von Admiralen und Seeröhren unterzeichneten Aufruf, Großbritannien solle eine Anleihe von 2 Milliarden Mark aufnehmen zu Zwecken der nationalen Verteidigung. In dem Aufruf ist Deutschland zwar nicht genannt, aber jeder Engländer weiß, wer mit der „ritualisierenden Macht“ gemeint ist. Selbst eine Annäherung an die britischen Marinekräfte dürfte nicht geduldet werden, da Englands Existenz von seiner Vorherrschaft zur See abhänge. Es gibt nun niemand auf der ganzen Erde, der England diese Vorherrschaft zur See freitlich machen wollte oder könnte, und wenn die Unterzeichneten dem britischen Volke die Notwendigkeit dieser ungeheuren Kraftanstrengung etwa an der Hand der Statistik über die Streitkräfte zur See der Großmächte beweisen wollen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der einfache Engländer beim besten Willen nicht begreifen kann, inwiefern sein Vaterland bedroht ist. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß eine geschickte Stimmungsmache, wie seinerzeit bei dem Invasionsrummel, auch hier Wunder bewirken könnte. Das englische Volk wird ja sukzessive auf Deutschland als den Todfeind gehetzt, und es vergeht keine Woche, in der nicht irgendwo in der Presse die Möglichkeit und die Aussichten eines deutsch-englischen Krieges besprochen werden. Dabei erfährt man so nebenher allerhand Interessantes, und kürzlich teilte die „Morning-Post“ mit, daß seit einigen Jahren ein englisches Expeditionskorps von 100.000 Mann mit entsprechenden Reserven geschaffen sei, natürlich zu dem Zweck, als Unterstühtungsarmee der Franzosen in einem etwaigen deutsch-französischen Kriege zu dienen.
Aus den Worten Lloyd Georges sowohl, wie aus dem Aufruf der britischen Reichsflottenliga klingt die jedem Engländer geläufige Ansicht heraus, daß nur Deutschlands

Mittungen zur See an den gewaltigen Marineausgaben der Seemächte schuld seien. Es ist ganz ungläublich, mit welcher Hartnäckigkeit sich diese Ansicht festgesetzt hat. Dabei sind es erst fünf Jahre, seitdem England und Japan im Ran von Vinienschiffen einen neuen Weg einschlugen und die ersten Schiffe von 18.000 Tonnen Hafervorladung auf Stapel legten. Nur notgedrungen folgten die anderen Seemächte, besonders Deutschland, und heute eracht sich folgendes Bild bei einem Heberbild über die größten im Bau befindlichen Vinienschiffe: Japan 20.830 Tonnen, Italien 22.000, England 22.800, Rußland 23.370, Frankreich 24.470, Amerika 27.430 Tonnen. Dagegen hat unter neuem Vinienschiff „Edenburg“ nur 18.900 Tonnen. Welche Dimensionen die anderen im Bau befindlichen deutschen Vinienschiffe haben, ist bisher noch unbekannt. Es ist zwar als sicher anzunehmen, daß die „Edenburg“ den größeren Schiffen der anderen Mächte dank der Güte des Materials und der Tüchtigkeit der Verlegung in keiner Weise nachsteht. Daß wir aber nicht diejenigen sind, die das Tempo in dem Wettbewerb nur die größten Schiffstolosse angeben, sollte allmählich auch den Engländern einleuchten.

Neueste Drahtmeldungen

Aus den Reichstagskommissionen.
Berlin. (Priv. Tel.) Die Reichstagskommission für die Straßreformordnung führte heute die Beratung des 2. Buches des Entwurfes zu Ende. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Lebensanzzeichnungen.
Berlin. (Priv. Tel.) Sächsishe Orden erhielten nachgeordnete Reichsbeamte: Geh. Oberregierungsrat Tombois im Reichsschatzamt das Komturkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, der Geh. Regierungsrat Roda, Reichsbevollmächtigter in Dresden, das Offizierskreuz desselben Ordens, Rechnungsrat Westh und Geh. Stanzeldirektor Verficke bei dem Reichsschatzamt das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens. Folgende sächsishe Offiziere usw. erhielten preussische Orden: Hauptmann Schmidt im Infanterie-Regiment Nr. 12 den Roten Adlerorden 4. Klasse, Oberst Waldt, Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments König Wilhelm II. von Württemberg, den Kronenorden 2. Klasse, Oberleutnant Stein im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 und Oberleutnant Hammer beim Stabe des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105, König Wilhelm II. von Württemberg, den Kronenorden 3. Klasse, Unterabnehmer Hugo Preusch im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 das Allgemeine Ehrenzeichen.

Personalveränderungen in der Marine.
Berlin. (Priv. Tel.) Der Chef der Division Admiral v. Britzow und Gaffron geht in den Ruhestand zu treten. Vizeadmiral Schröder, der seit mehreren Jahren das zweite Vinienschiff-Geschwader befehligt, ist als sein Nachfolger in Aussicht genommen. Das zweite Vinienschiff-Geschwader wird der frühere Chef des Ostasiatischen Geschwaders Konteradmiral Angenotta übernehmen. Zum Befehlshaber der Kreuzergesquadre der Hochseeflotte ist Konteradmiral Bachmann in Aussicht genommen.

Die Kieler Woche.
Warnemünde. Bei der heutigen Wettfahrt von Travemünde nach Warnemünde erhielt in der A 1-Klasse „Redward“ den 1. Preis, „Meteor“ den 2. Preis; in der A II-Klasse „Komet“ den 1. Preis; in der B-Klasse „Sophie Elisabeth“ den 1. Preis; in der C-Klasse „Stees“ den 1. Preis; in der D-Klasse „Orch“ den 1. Preis; in der E-Klasse „Ariadne II“ den 1. Preis; in der F-Klasse „Decima“ den 1. Preis, „Woge IV“ den 2. Preis.

Vom österreichischen Nationalitätenkomplex.
Wien. Der Nationalitätenausschuß hielt heute die erste Sitzung zur Beratung des Antrags über die Minoritätsschulen ab. Abg. Strauß (parteiloser Esche) beantragte Vertagung der Sitzung, da er aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, daß sich die Regierung im Inlande einer Krise befindet. Für die Vertagung traten ein die Christlich-Sozialen, die erlärten, die Komödie nicht mitmachen zu wollen, die Eschenen mit Rücksicht auf die parlamentarische Kritik, insbesondere auf die Vorgänge im Budgetausschuß, und die Polen, die Kompetenzbedenken vorbrachten. Gegen diese Vertagung sprachen sich aus die Sozialdemokraten, die es als Arroganz erklärten, wenn man den Ausschuss an der Aufnahme der Arbeiten verhindern wollte, die Jungtschechen, die Südslawen und die Ruthenen. Darauf wurde der Vertagungsantrag mit 22 gegen 15 Stimmen angenommen. Der Budgetausschuß lehnte die Vertagung für die italienische Rechtsfakultät fort. Da der Abg. Doccaro trotz des Einspruchs des Vorsitzenden slowenisch sprach, erklärte der Vorsitzende Chiarl, daß er den Vorstoß

Jätzig ist der Stoff von Friedrich Schöfner